

Faszinierende Klanglandschaften

Musica Bayreuth: Auf Expedition mit der Gruppe Spark: Ein zauberhaft wildes Musikabenteuer

BAYREUTH

Von Gordian Beck

Die Blockflöte: Irgendwie hat sie schon jeder einmal in der Hand gehabt. Und ihr vermutlich auch ein paar Töne abgerungen. Doch mehr war in der Regel nicht. Denn wirklich geliebt wird dieses Musikinstrument nur von wenigen.

Insofern war der Auftritt von Spark am Donnerstagabend im Zentrum mehr als nur ein mitreißendes Konzert; es war vielmehr ein mit Leidenschaft und Verve vorgetragenes Plädoyer zugunsten eines der verkanntesten europäischen Blasinstrumente. Denn die Blockflöte steht beileibe nicht nur für die Musik der Renaissance und des Barock, sondern eben auch für die Musik der Neuzeit. Die musikalische Bandbreite, in der sich die Blockflöte hier wiederfindet, ist enorm. Allerdings wird sie selten derart aufregend eingesetzt, wie das Spark zelebriert.

Denn den fünf Musikern – in Bayreuth waren dies Andrea Ritter (Flöte), Daniel Koschitzki (Flöte), Viktor Plumettaz (Cello), Ernesto Martinez (Violine und Viola) sowie Arseni Sadykov (Klavier) – geht es nicht darum, Hörgewohnheiten aufzubrechen oder Grenzen auszuloten. Nein, es geht schlicht um das sinnliche Erfahren guter Musik.

Der große Vorteil dieser Haltung ist, dass sich jedermann, egal aus welcher Musikrichtung er kommt, bei Spark sofort wiederfindet. Die Offenheit geht dabei so weit, dass es innerhalb der „Band“ – so bezeichnen sie sich selbst



Für alle, deren Erfahrungen mit der Blockflöte eher traumatisch waren: Andrea Ritter und Daniel Koschitzki zeigten in einem mitreißenden Ensemble, was eigentlich geht mit einem unterschätzten Instrument.

Foto: Andreas Harbach

– sowie ihrer Stücke keine festgelegten Rollen gibt, es also mitnichten die beiden Flöten sind, die im gemeinsamen Musizieren den Ton angeben. Vielmehr lebt ihrer aller Spiel von Impulsen, die einander weitergegeben werden, sowie einer zuweilen atemberaubenden Virtuosität im Umgang mit dem jeweiligen Instrument.

So beispielsweise bei Chiel Meijerings „Candybox“, ein wild dahin stür-

mendes, im Stil der Minimal Music komponiertes Stück, bei dem knallende Akzente gegen rasante Läufe gestellt sind und die Zuständigkeiten beständig wechseln. Das gilt natürlich auch für die Melodieführung. Hochkomplexe Kammermusik, die zudem oft auf „klassisches“ Material aufbaut. Wie etwa in Kamran Ince „Songs in other Words“, in denen Melodien aus Felix Mendelssohn-Bartholdys „Lieder ohne

Worte“ verarbeitet sind. Zitate dürfen da nicht fehlen; sie finden sich im übrigen auch bei den anderen Stücken der Gruppe, und zwar regelmäßig dort, wo man sie nicht erwartet.

„Wild Territories“, so nannten die Musiker selbst ihre Klanglandschaften. Es war eine faszinierende Expedition, bei der sich Spark verausgabte und das Publikum donnernden Applaus spendete.